

Weißeritz-Zeitung.

Anzeiger für Dippoldiswalde und Umgegend.

Amtsblatt für die königliche Amtshauptmannschaft, das königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Dippoldiswalde.

Mit achtseitigem „Illustrierten Unterhaltungsblatt“. Mit land- und hauswirtschaftlicher Monats-Beilage.

Für die Aufnahme eines Inserats an bestimmter Stelle und an bestimmten Tagen wird keine Garantie übernommen.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Jehne. — Druck und Verlag von Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Nr. 133.

Dienstag, den 15. November 1910.

76. Jahrgang.

Die Maul- und Klauenseuche im Gehöfte Nr. 63 B für Seifersdorf ist erloschen. Königlich Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde, am 12. November 1910.

Öffentliche gemeinschaftliche Sitzung der städtischen Kollegien zu Dippoldiswalde

Freitag, den 18. November 1910, abends 8 Uhr, im Saale des Rathauses. Tagesordnung hängt im Rathause aus.

Dienstag, den 15. November dieses Jahres, nachmittags 4 Uhr, sollen in Vorles nachstehende Gegenstände, als:
1 Sofa mit gepreßtem Plüschbezug, 1 Waschtisch mit Marmorplatte, 1 Vertiko, 1 Sofatisch, 1 Kleider-

schrank, 1 Wandspiegel, 1 Nähtisch und 6 Stühle öffentlich gegen Barzahlung versteigert werden.

Sammelort der Bieter: Gasthof daselbst.

Dippoldiswalde, am 14. November 1910.

Q. 925/10.

Der Gerichtsvollzieher des Königl. Amtsgerichts.

Aufgehoben

ist der auf Dienstag, den 15. November d. J., mittags 12 Uhr, im Gasthofe zu Obercunnersdorf angelegte Versteigerungstermin.

Dippoldiswalde, den 14. November 1910.

Q. 918/10.

Q. 931/10.

Der Gerichtsvollzieher des Königl. Amtsgerichts.

Reine Herzen.

Zum Bußtag 1910.

„Gott verloren, alles verloren“ — das gilt nicht nur vom einzelnen Menschenleben, sondern auch vom Leben eines ganzen Volkes. Es kann unserm deutschen Volke nichts Schrecklicheres geschehen, als wenn es den christlichen Gottesglauben verliere, der in ihm neu ergriffen und erkannt wurde, der sein Licht war in dunklen Zeiten und seine Kraft auf den Höhepunkten seiner Entwicklung. Und doch will es so scheinen, als rüde dieser Verlust mit jedem Tage und jedem Jahre näher. Immer breiter wird der Strom des Volkslebens über dem das Wort steht: „Gott verloren!“

Es ist nicht zufällig, daß diese Erscheinung gleichzeitig austritt und Hand in Hand geht mit einer tiefgreifenden Entartung in Sittlichkeit und Zucht. Wer das höchste Gut über Bord geworfen hat, der hat bald „alles“ verloren, damit auch die Maßstäbe für sein eigenes Tun und Lassen, für gut und böse. Jesus, der tiefe Menschenkenner und der heilige Träger göttlicher Offenbarung, hat beides zusammengefaßt in dem Wort: „Selig sind, die reines Herzens sind, denn sie werden Gott schauen.“ Es bedingt sich beides: das Gottschauen und ein reines Herz! Ohne Gott keine Herzensreinheit, und ohne Herzensreinheit keine Erkenntnis Gottes. So wenig der trübe Spiegel ein klares Bild wiedergibt, so wenig ein durch Unreinheit getrübbtes Herz das Bild Gottes. Und so klar und hell sich der Sonne Bild im ruhigen, klaren Wasser spiegelt, so leuchtet das Gold und der Glanz der ewigen Sonne, unseres Gottes Anblick, aus einem reinen Herzen. Das sind Wahrheiten, die jeder in seinem Leben erproben kann!

Buße tun d. h. arbeiten an der Reinheit unseres Herzens. Wie nötig solche Arbeit am eigenen Leben ist, das weiß jeder wirklich gegen sich selbst Aufrichtige. Wie not sie unserem Volke tut, das lehrt ein Blick in jede Zeitung, das zeigt uns das Treiben in Stadt und Land täglich und stündlich. Man braucht dazu noch keine zu feinen Ohren und scharfe Augen zu haben, um das zu hören und zu sehen. Es geht heute vieles in unserem Volke ohne Scheu öffentlich, was reine Herzen verwundet, und der Sünde Tiefstand, die Freude an der Sünde selbst, ist vielfach erreicht!

Darum, wer unseres Volkes Bestes will, der arbeite mit an der Reinheit der Herzen und fange bei seinem eigenen an. Denn hier geht es, wie mit dem Feuer, das vom Funken zündet. Buße tun aber schafft nicht nur Gotteskraft, sondern wirkt auch reiches Glück; denn „selig sind, die reines Herzens sind.“

Lothales und Sächsisches.

Dippoldiswalde. Der Winter ist nunmehr bei uns eingezogen. Am Freitag nachmittag erhob sich ein heftiger Schneesturm, der alsbald die ganze Gegend in blendendes Weiß einhüllte. Am Sonnabend hielt der Sturm an, er richtete aber nicht wie anderwärts, Schaden an. Am Sonntag vormittag war das schönste Sonnenscheinwetter, und wurde dies von zwei Luftballons benützt, um, jedenfalls von Chemnitz aus, einen Aufstieg zu unternehmen. Lange Zeit konnten sie von Norden nach Osten schwebend beobachtet werden. Am Sonntag abend setzte der Sturm aufs neue ein und wüthete die ganze Nacht, neuen Schnee hat er aber nicht gebracht.

Am Sonntag wurde im Hauptgottesdienst Herr Pastor Böhme, geboren 1883 in Löbau, von Herrn Superintendent Hempel unter Assistenz der Herren Pfarrer Ludwig Reinhardtgrünna und Semmann Hennersdorf, sowie eines Bruders des Herrn Pastor Böhme feierlich ordiniert und als Diakonatsvikar eingewiesen. Der Einweihungsrede lag der Text zu Grunde: 2. Cor. 5, 7

„Wir wandeln im Glauben und nicht im Schauen.“ Vom Kirchenchor erklang der 23. Psalm, Motette von Klein. In seiner Antrittspredigt entnahm der Herr Vikar dem Gleichnis von den 10 Jungfrauen die Mahnung: „Folgt dem Rufe des Herrn mit freudigem Herzen, mit brennenden Lampen und mit schnellen Füßen.“ Möge das Wirken des Herrn Pastor Böhme für die Parodie von Segen sein.

Es sind Zweifel darüber entstanden, ob Ackerfahren bei eingetretener Dunkelheit erleuchtet werden müssen. Nach § 21 der Straßenpolizeiordnung sind alle Geschirre nach eingetretener Dunkelheit, also auch Ackerfahren, mit Beleuchtung zu versehen. Bei dem gesteigerten Automobilverkehr ist es auch wirklich angebracht, daß jedes Geschirr mit Licht versehen ist.

Mit Rücksicht auf die in nächster Zeit zu erwartenden Nachfröste ist es bei freiliegenden oder sonst der Gefahr des Einfrierens leicht ausgelegten Wasserleitungen zu empfehlen, diese Leitungsstränge nachts abzusperrn, dabei aber die Entleerung nicht zu vergessen. Besonders leicht gefrieren auch die an dem Wohnhaus über Höfe, Gärten usw. nach Waschhaus, Stall und dergleichen Nebengebäuden führenden Wasserleitungen ein. Durch verständige und achtsame Behandlung der Leitungen kann viel Schaden und Verdruß verhütet werden.

Ein schneereicher Winter wird auch in diesem Jahre wieder von Professor Dr. Maurer, dem Direktor der eidgenössischen meteorologischen Zentralanstalt in Zürich, angefündigt. Dr. Maurer hat bereits vier der vorausgegangenen Winter treffend vorausgesagt. Auch seine Voraussage für 1909—10, die auf einen frühzeitigen, schneereichen Vorwinter hinwies, ist bestätigt worden.

Das Jahr 1911 rückt immer näher. In nicht ganz zwei Monaten wird das alte Jahr seine Herrschaft abtreten müssen. Das Jahr 1911 bringt insgesamt 69 Sonn- und Feiertage. Neujahr fällt auf einen Sonntag. Eine Fastenzeit von nicht weniger als 43 Tagen bietet der tanzlustigen Welt überreichlich Gelegenheit, ihre Talente zu entfalten. Ostern fällt auf den 16. und 17. April, Pfingsten auf den 4. und 5. Juni. Das Weihnachtsfest hat im nächsten Jahr 3 Tage, nämlich Sonntag, Montag und Dienstag.

Mittlere Niederschlagsmengen (mm oder l auf den qm) und deren Abweichungen von den Normalwerten in den uns benachbarten Flußgebieten, 1. Delade Nov. 1910; Vereinigte Weißeritz: beob. 20, norm. 17, Abw. +3; wilde Weißeritz: beob. 26, norm. 21, Abw. +5; rote Weißeritz: beob. 27, norm. 21, Abw. +6; Müglitz: beob. 25, norm. 20, Abw. +5.

Kauenstein. Im Laufe des Herbstes ist die hiesige Holzstoff-, Holz- und Pappfabrik von Günther, G. m. b. H., durch Umbau bedeutend vergrößert worden. Um die Baulichkeiten noch vor Eintritt des Winters unter Dach zu bringen, was nun auch gelungen ist, wurde in den letzten Wochen mit Zuhilfenahme vieler elektrischer Lampen gemauert, was in den Abendstunden einen ganz eigenartigen Anblick gewährte. Der Betrieb hat durch den Bau keine Unterbrechung erlitten.

Löwenhain. Nachdem unser treuverdienter und hochbetagter Herr Gemeindevorstand Zimmerhadel nach 24-jähriger Dienstzeit sein Amt niedergelegt hat, wurde als sein Nachfolger in der am Mittwoch abgehaltenen Sitzung des Gemeinderats Herr Gutsbesitzer Arthur Jäpel einstimmig zum Gemeindevorstand gewählt.

Dresden. Der Bau des neuen Königl. Schauspielhauses an der Ostra-Allee, der bereits im Frühjahr dieses Jahres in Angriff genommen werden sollte, wird noch einige Zeit hinausgeschoben werden müssen, denn die anfänglich auf 1 500 000 Mark veranschlagten Baukosten betragen nach neuerer Veranschlagung mindestens

Inserate werden mit 12 Pfg., solche aus unserer Amtshauptmannschaft mit 12 Pfg. die Spaltzeile oder deren Raum berechnet. Bekanntmachungen auf der ersten Seite (nur von Behörden) die zweigespaltene Zeile 35 bez. 30 Pfg. — Tabellarische und komplizierte Inserate mit entsprechendem Aufschlag. — Eingekauft, im redaktionellen Teile, die Spaltzeile 30 Pfg.

fernte sich ohne ein Wort des Dankes zu haben, geschweige denn eine kleine Belohnung anzubieten. — Immer nobel!

Niederundersdorf. Die am Reformationsfest vorgenommene Kirchen- und Vorstandswahl mußte vom Kirchenvorstande selbst für ungültig erklärt und eine neue für Sonntag, den 13. November, anberaumt werden.

Tagesgeschichte.

Berlin. Kaiser Wilhelm hat am Freitag dem Zaren in Volksgarten einen Gegenbesuch abgestattet. Nachmittags fuhr er dann nach Baden-Baden weiter, wo er vom Großherzog empfangen wurde. — Später begab sich der Kaiser zum Besuche des Fürsten Fürstenberg nach Donaueschingen.

— Der Bundesrat lehnte das Gesamtcontingent der Brennerlinien für das Betriebsjahr 1910—11 auf 1757783 Zerkollter Alkohol herab, was eine entsprechende Kürzung des Contingents der einzelnen Brennerlinien zur Folge haben wird.

— Die Strafprozeßkommission des Reichstages beendete am Freitag ihre Arbeiten.

— Die Ansprache des Kaisers bei der Rekruten-Vereidigung im Potsdamer Lustgarten am Mittwoch hat die hohe bedeutungsvolle Stellung des Soldaten im Staatswesen hervorgehoben. Der Kaiser betonte, daß die Verantwortung deshalb eine so schwere sei, weil der Soldat die unbedingte Pflicht des Gehorsams jederzeit vor seinem Gewissen zu erwägen und zu vertreten habe. Einen Konflikt zwischen Pflicht und Gewissen gebe es bei einem rechtschaffenen Soldaten nicht, der Befehl des Kriegsherrn werde und müsse stets bei einem tüchtigen Soldaten freudigen Gehorsam finden, weil Kriegsherr und Armee in gleichem Maße für den Schutz des Vaterlandes Verantwortung zu tragen haben. Diese Verpflichtung aber gebietet jedem Soldaten Frömmigkeit und einen lautereren Lebenswandel.

— Der Prozeß gegen Leutnant Helm wegen Abzeichnung eines alten Forts beginnt am heutigen Montag in Winchester.

— Generaloberst Prinz Ludwig von Bayern wird am 19. November sein 50jähriges Militärdienstjubiläum begehen. Der Prinzregent wird seinem Sohne an diesem Tage in feierlicher Audienz den Ludwigsorden überreichen.

— Aus Straßburg wird geschrieben: Das in Straßburg in französischer Sprache erscheinende „Journal d'Alsace-Lorraine“ knüpft an die Feststellung, daß das badische Bezirksamt Nehl auch im Jahre 1910 wieder an 16 Ausländer, darunter 11 Franzosen, Jagdpässe zur Jagdausübung im Vorgelände der Festung Straßburg vergeben hat, folgende bezeichnende Randglossen: „Falsch sind alle diese Namen! Falsch diese Titel! — Falsch vielleicht selbst die eleganten Roben und aufgekämmten Chignons (der jagenden Französinen)! — Sollte ihr gutes Geld etwa auch falsch sein?“ Was würde wohl das „Journal d'Alsace-Lorraine“ und seine Pariser Kollegen sagen, wenn Deutsche das Vorgelände der Festung Belfort mit der Flinte im Arm abstreifen wollten? Die Ansicht, daß wir des französischen Geldes wegen uns der Gefahr der Auslandschaftung des Vorgeländes einer unserer wichtigsten Grenzfestungen aussetzen sollen, wird ja gerade von der nationalen deutschen Presse seit Jahren energisch bekämpft. Bisher allerdings ohne rechten Erfolg. Das passive Verhalten der badischen Behörden wird noch unverständlicher angefaßt, daß von beiden Kammern vergangenes Frühjahr ein Gesetzentwurf debattiertes angenommen worden ist, wonach „bei Erteilung von Jagdpässen an Reichsausländer bestimmte Gemartungen, für die dies vom Gesichtspunkt der Landesverteidigung als geboten erscheint, auszuscheiden sind!“ Zu diesen Gemartungen gehören u. a. die 1000 bis 2000 Meter vom Straßburger Fort Blumenthal entfernten Gemeindefestungen von Leutesheim und Diersheim, die heute noch von Ausländern besagt werden. Und der acht Kilometer entfernte große Wald von Rheinbischofsheim, wimmelt von französischen „Jägern“! Dagegen schreibt gegenwärtig die Gemeinde Altenheim, deren Gemartung 12 Kilometer vom Straßburger Fort Kirchbach entfernt ist, ihre Jagd mit der Bedingung aus: „Reichsausländer werden nicht als Bieter zugelassen.“ Es wäre wünschenswert, daß der Deutsche Reichstag sich diese unglaublichen Zustände genauer ansähe. Recht bezeichnend für das „Journal d'Alsace-Lorraine“ ist es übrigens, daß dieses Blatt zwar das Scharfschießen französischer Soldaten auf deutsche Luftballons durchaus billigt, daß es aber von „pangermanischem Chauvinismus und lächerlicher Spionerie“ spricht, wenn die deutsche Presse gegen das unglaubliche Verfahren des badischen Bezirksamts Nehl, Franzosen vor den Wällen einer unserer wichtigsten Grenzfestungen „jagen“ zu lassen, energischen Einspruch erhebt.

Magdeburg, 11. November. Die Stadtverordnetenversammlung hat in der gestrigen Sitzung für Veteranen eine weitere Ehrengabe von 40 000 Mark bewilligt; einschließlich des früher bereits bewilligten Betrages erhöht sich die Ehrengabe also auf 60 000 Mark.

Frankfurt a. M. Der Regierungspräsident von Wiesbaden, von Meißner, hat ein Schreiben an den Magistrat der Stadt Frankfurt gerichtet, in dem er, wie der „Freie Generalanz.“ hört, sein Bedauern darüber ausdrückt, daß der Termin der Stadtverordnetenwahlen auf einen Sonntag festgelegt wurde, und der Hoffnung Ausdruck gibt, daß in Zukunft die Wahlen zur Stadtverordnetenversammlung an einem Wochentage vorgenommen werden.

Hamburg. Der Hamburger Senat hat der Bürgererschaft das Staatsbudget für 1911 vorgelegt, das mit einem Fehlbetrage von fast 17 Millionen Mark abschließt.

Die Mehrausgaben für die geplante Erhöhung der Beamtengehälter sind dabei nicht berücksichtigt. Der Senat beantragt, den Fehlbetrag vorläufig durch eine Anleihe zu decken. Die endgültige Deckung soll der vor kurzem eingesetzten gemischten Kommission überlassen werden.

Stuttgart. Der „Staatsanzeiger“ veröffentlicht folgende Bekanntmachung des Königl. Kabinettschefs v. Soden: Nachdem von verschiedenen Seiten die Absicht kundgegeben ist, Ihren Majestäten dem König und der Königin zu der im kommenden Frühjahr stattfindenden Feier der silbernen Hochzeit Geschenke zu überreichen und an einzelne hierauf bezügliche Anfragen gerichtet worden sind, haben Ihre Majestäten, hiervon unterrichtet, den Wunsch ausgesprochen, es möge bei diesem Anlaß nicht nur von der Darbringung persönlicher Geschenke, sondern überhaupt von allen festlichen Veranstaltungen und Ausdignungen abgesehen werden, was hiermit zu öffentlicher Kenntnis gebracht wird.

Karlsruhe. Zur Schiffsabgabenfrage hat die Karlsruher Handelskammer, ähnlich der Auffassung des Karlsruher Stadtrats, folgende Erklärung beschlossen: Die von der Kammer wiederholt geäußerten schweren Bedenken gegen die Einführung von Schiffsabgaben sind durch den Bundesratsentwurf nicht beseitigt worden. Die Kammer begrüßt es, daß der Entwurf auf die Tagung der auf den 18. d. M. einberufenen Kommissionsitzung des Deutschen Handelstages gelegt worden ist und sie bittet den Handelstag, beim Reichstage vorstellig zu werden, daß dieser dem Entwurf seine Zustimmung versagt.

Forstheim, 12. November. Nachdem hier vor acht Tagen sämtlichen Kettenmachern gekündigt worden ist, wurde allen übrigen organisierten Arbeitern der Forstheimer Bijouteriefabrik gekündigt. Kein einziger Fabrikant hat sich von dieser Aussperrungsmaßregel ausgeschlossen. Nach vorläufiger Schätzung sind 5—6000 Arbeiter von der Kündigung betroffen. Die Blätter ersuchen die Regierung, eine Vermittlung zu übernehmen.

Prag. Alle anberaumt gewesenen Ausgleichsverhandlungen, auch die Konferenz mit dem Statthalter, sind abgefallen. Man erwartet den Abbruch der Aktion.

England. Im Sinne der liberalen Presse drängen mehrere englische Minister auf die sofortige Auflösung des Parlaments, damit die Neuwahlen noch vor Weihnachten stattfinden könnten.

— Nach der „Times“ erhielten das 2. und 4. türkische Armeekorps Befehl, die Posten an der persischen Grenze zu verstärken.

London. Der „Daily Express“ sagt über die Spionage-Affäre in Borkum, man habe von vorherin gewußt, wer die beiden von den deutschen Behörden verhafteten Herren sind, aber dies der Öffentlichkeit nicht mitgeteilt, um kein böses Blut zu machen. Nachdem aber die beiden Verhafteten nunmehr den Antrag gestellt haben, vor dem Reichsgericht zu Leipzig in Offiziersuniform abgeurteilt zu werden, wird von Sir William Bull jetzt erklärt, daß einer der beiden verhafteten Spione sein Schwager Leutnant Brandon sei, ein aktiver Marineoffizier. Der andere ist der Hauptmann French von der Royal Marine-Bight-Infanterie. Der letztere sei nach Deutschland gekommen, um die deutsche Sprache zu erlernen.

Lisboa, 12. November. Gestern abend veranstalteten die Republikaner einen großen Umzug, bei dem sie den Konsulaten derjenigen Länder, die die Republik Portugal anerkannt haben, namentlich Deutschland und Norwegen, freundliche Rundgebungen darbrachten.

Newport. Von den Passagieren des am Sonnabend vor acht Tagen eingetroffenen Dampfers „Kaiserin Auguste Viktoria“ wurden nicht weniger als 59794 Dollars an Zöllen eingekommen. Das bedeutet einen neuen Dampfer-Zollrekord. Den bisherigen Rekord hielt der Dampfer „Oceanie“, dessen Passagiere 1902 30000 Dollars an Zöllen zahlten. Die Abfertigung des Hamburger Dampfers ging trotz der Fälle des zollpflichtigen Gepäcks glatt von statten. Die scharfe Handhabung der geleglichen Zollbestimmungen hat zur Folge gehabt, daß die transatlantischen Passagiere durchgehends alle, auch die kleinsten zollpflichtigen Gegenstände deklarieren.

Bermischtes.

* Auf den Hamburger Helgen des Stettiner Vulkan wird jetzt ein neues Schiff der Hamburg-Amerika Linie konstruiert, das, wie seinerzeit die „Deutschland“, die Aufmerksamkeit der ganzen Welt auf sich ziehen wird. Es soll keinen neuen Schnelligkeitsrekord aufstellen, aber es wird viel Neues in Bezug auf Reisebequemlichkeit und Bequemlichkeit bieten. Zu diesem Zwecke soll es eine Größe erhalten, die der riesigen „Deutschland“ gehalten würde, in seinem Rumpf buchstäblich wie in einem Bassin zu schwimmen und sich samt aller Schornsteine vollkommen darin zu verstecken. Noch hat der Neubau keinen Namen. Die Umrislinien sind aber schon festgelegt. Die „Deutschland“ mißt 202 Meter in der Länge, der Neubau aber geht mit 268 Meter Länge doch noch um mehr als ein Viertel über dieses Maß hinaus. Und beträgt die Mastenöhöhe der „Deutschland“ vom Kiel bis zum Flaggenknopf 55,4 Meter, so wird der neue Dampfer fast genau so hoch schon mit seinen Schornsteinen reichen. Sobald der Koloss den Ozean befährt, wird es sicherlich eine lustigere Kommandostraße auf irgend einem Dampfer irgendwo auf dem Weltmeer geben, eine Kommandostraße, die gleich der dieses Meeresriesen bei voller Beladung 23 1/2 Meter über das Wasser emporragt. Gewiß auch wird dann niemals eine Keedereiflagge höher über dem Meere geweht haben, als der Paketfahrtswimpel im Mast dieses Neubaus, dessen Flaggenknopf 63 1/2 Meter über dem Meeresspiegel ruhen wird, während doch selbst der Groß-

maß des Vollschiffes „Preußen“, des größten Seglers der Welt, den jetzt vor Dover ein trauriges Schicksal ereilte, „nur“ 60 Meter in die Höhe ragte. Der Neubau wird das größte Deplacement aller Ozeandampfer haben Rauminhalte von 16500 Brutto-Registertonnen („Deutschland“), 24600 („Kaiserin Auguste Viktoria“), 32000 („Mauretania“) stehen hier einem Kubikmaß von 50000 Registertonnen gegenüber.

Fremdes Reis.

Roman von C. Dreffel.
(2. Fortsetzung)

Bürner sah unsicher auf das junge Mädchen nieder, das auf seinen großen Händen nicht schwerer als eine Feder wog.

„Hm — ja, sein Wort muß man natürlich einlösen und ganz besonders unter diesen zwingenden Umständen. Aber eine Last hast du dir aufgebürdet, eine Last. Na, sieh zu, wie du mit solchem winzigem Säugling fertig wirst, das ist für's erste eben völlig deine Sache.“

Er reichte ihr das schlummernde kleine Wesen vorsichtig zurück und ließ sich in einen Sessel nieder, die Lieberhaltung war ihm doch in die Glieder gefahren. Was war aber dagegen zu machen? Es hieß einfach B. sagen. Seine so hingespochene Bemerkung, sie solle sich ein Töchterchen zulegen, falls sie Lust habe, hatte die Frau ernst genommen, wengleich sie nur scherzhaft verfiel: „Bei dem Jungen habe ich dir nicht drein geredet, das Mädel suche ich mir eines schönen Tages dafür auch alleine aus.“ Und da war nun die Versicherung.

„Näre mich nun erst mal gefälligst näher auf, Guste, ich vermute, du meinst die junge Frau Hauptmann nebenan,“ sagte er darauf mit einiger Ungebuld. Sie bettete zunächst das schlafende Kind in der Sofaecke, legte eine warme weiche Wolldecke, die sie vom nächsten Tisch rief, über das weiße Bündel und setzte sich dann neben den Mann.

„Ja, Fräulein, ich rede von der unglücklichen Witwe, die ihren Mann, der nach Afrika zur Schutztruppe ging, vor einigen Monaten verlor im Kampf mit den Hereros. Ein furchtbarer Schlag für die arme junge Frau, die ihm mit dem Kinde nachso gen sollte, so daß das nur die weite beschwerliche Jahr: auch lten konnte. Ach, bei der Todesnachricht ist sie ja selber fast gestorben. Hat sich nur um des erworbenen Kindes willen so hingeschleppt zwischen Leben und Sterben, und als es da war, hat seine Geburt der zerbrochenen Frau die letzte Kraft gekostet.“

Ich lerne Frau von Dittmar schon im Sommer durch unsern Soen kennen. Sie mochte den Jungen, sah ihm gern von ihren Fenstern aus zu, wenn er im Garten spielte. Auf unsern Spaziergängen in der Gärtenriede, wo sie ihrer Gesundheit wegen sich häufig aufhielt, machte ich dann ihre nähere Bekanntschaft.

Die einsame junge Frau, die es liebte, mit Soen zu plaudern, schloß sich auch mir an. Sie hatte hier in der Stadt keine Familie, keine Freundschaft und lebte ganz still und bescheiden, wie das ihrem Zustand sowohl als den Verhältnissen entsprach. Nun sagte sie in der Verlassenheit Zutrauen zu mir, und da habe ich manches aus ihrem Leben erfahren.

Sie war von guter Familie, aber mittellos. Die Eltern verlor sie bald nach ihrer Verlobung mit dem Oberleutnant von Dittmar. Das war besonders hart für sie, als sie kein nennenswertes Vermögen hinterließ, und auch der Leutnant nicht das erforderliche Kommissvermögen nachzuweisen vermochte. Von den beiderseitigen Verwandten war keine Hilfe zu erwarten, sie rieten nur dringlich zum Abbruch der ausichtslosen Verbindung.

Die Verlobten dachten nicht daran. Sie hatten einander von Herzen lieb und wollten nun unbedingt in Treue warten, bis Dittmar den Hauptmann erster Klasse erreichte und darauf heiraten konnte. Eine lange schwere Prüfungszeit, namentlich für die Braut, die sich derweil in abhängige Stellung begab, jeden sauer erworbenen Groschen für die Aussteuer aufsparte und das spätere Glück mit dem Verzicht aller Jugendlust bezahlte.

Endlich heirateten sie. Natürlich waren die Verhältnisse auch jetzt keine ganz sorglosen. An ein standesgemäßes Mithalten im Verkehr anderer Offiziersfamilien der Garnison durften sie nicht denken, ohne Schulden zu machen, und davor schreckten beide in ihrer rechtschaffenen idealen Lebensauffassung zurück. So meldete sich der Hauptmann zur Schutztruppe. Er hoffte in Afrika schneller zu avancieren und bei geringeren Repräsentationskosten auskömmlicher leben zu können. Es gab also wieder eine Trennung. Eine kurze nur, die zu froherem Leben hinüberführen werde, dachte das in ihrer Liebe so glückliche Paar und ahnte nicht, daß es hienieden kein Wiedersehen für sie geben sollte.

Nun sind sie beide dahin, ich hoffe, auf ewig vereint in einer schöneren Welt. Ja, ich möchte den Glauben daran nicht fahren lassen! Aber sie ließen eine kleine hilflose Waise zurück. Die hat Gott nun uns überantwortet. Sollte ich das Kindchen ins Waisenhaus gehen lassen, Fräulein?

„Nein, nein, tu' was du willst und mußt, und es soll mir recht sein. Mein erstes Bedenken galt auch nur dir selber, Gustchen. Du bist die jüngste nicht mehr, ahnst vielleicht nicht, welche Anforderungen an persönlichen Opfern solch junges Kindchen an dich stellen wird.“

Nun aber lachte sie wohlgenut: „Gewiß, Fräulein, umsonst hat man nu mal nicht in der Welt. Anstrengung und Ausgaben kostet jedes Pfändchen. Wir können uns beides leisten, gottlob, denn auch unsere Kräfte haben zum Glück noch nicht erheblich nachgelassen. Im übrigen werde ich gleich erst mal 'ne gute Amme nehmen. Nichts soll dem Kinde abgehen. Sieh doch bloß das süße, kleine Gesicht, die weichen, dunklen Härchen. Daran hab' ich nun meine Freude. Gebe der liebe Gott, daß ich es noch erlbe, dies Enkelchen als erwachsene Tochter neben mir zu sehen.“

ers der
erleite,
a wird
haben
Deutsch-
32000
50 000

Das Kleine erwachte. Es schrie nicht. Ohne Unruhe sah es mit seinen braunen Augen auf.

Das Gesicht Vater Börner. „Guck bloß die Augen, Frau,“ staunte er. „Rein Gott, was 'en verständigen Blick hat die Dirn. Ein feines, hübsches Gesichtchen, das geb' ich dir zu. Und das soll ich nun auch adaptieren?“ lächelte er gerührt.

„Du, das überlegen wir uns noch. Es soll ihr nichts fehlen, das versteht sich, volle Tochterrechte wird sie haben, aber Lisa von Dittmar könnte sie trotzdem bleiben. Das klingt hübsch, was?“

Er lachte laut. „Gustelen, wenn das Gör Lisa Müller hieße, du hättest es am Ende doch nicht genommen. Na meinetwegen, wenn dir das Spaß macht. Nun für den Stammbaum gesorgt ist, kommt's mir nicht weiter auf den Namen an, den sie ja doch wohl mal wechseln wird. Wie heißt es doch — der Name ist Schall und Rauch? Das unterschreib' ich. Auf den Menschen kommt's an. Wenn das Mäd'el demaleinst so klug und ruhig in meinem Haus waltet, wie es die Augen da versprechen, soll's mir lieb sein, sie mag heißen, wie sie will.“

Doch eins biit ich mir aus, Frau, Sven wird nicht hinter die Büttle zurückgesetzt.“

Sie lachte. „Als ob ich nicht wüßte, was sich gehört. Sven ist nun mal der Erstgeborene. Ich denk nicht dran, ihm den Platz zu nehmen.“

Unter des Kindes Verwandten erhob keiner Ansprüche an es. Alle, ob gut oder mäßig situiert, schienen froh, der Last und Verantwortung entgehen zu können. Klein-Lisa blieb Börners unumstrittener Besitz.

Der neunjährige Sven war höchlich überrascht von dem Schwesterchen.

Ja, mit der Alleinherrschaft war's nun vorbei. Allzuviel machte ihm das nicht aus. Ein Egoist war der Erbprinz nicht geworden. Mit seinem freundlich lebenswürdigem Wesen verband er ein warmes, teilnehmendes Herz.

Wenn er zunächst bestürzt drein sah, geschah es, weil er lieber ein Brüderchen zum Kameraden gehabt hätte.

Indes wurde das geschwisterliche Verhältnis der beiden Kinder, die nicht in gleicher Wiege gelegen, von Anfang an ein vertrauliches.

Sven fühlte sich als natürlicher Beschützer des zarten Dingeldchens, das in seinen weißen Gewändern, gleich einer Elfe, durchs Haus gautelte, und er neidete Lisa Mutters anbetende Zärtlichkeit nicht. Wußte er doch, auch von ihm hielt sie was, und im übrigen war er noch immer Vaters Helfer.

Frau Börner strahlte, wenn sie mit beiden Kindern vor den Leuten prahlen konnte, dem blonden, eigenartigen Sven, der sich immer stattlicher und kraftvoller herauswuchs, und der zarten, braunlockigen Lisa, die ob ihrer lieblichen Anmut allgemein auffiel, und so Mutters Eitelkeit vollkommen stillte, die gar stolz auf ihr Pflögeköcherchen, Lisa von Dittmar, war. Fritz Börner, der wußte, was er an seiner guten, prächtigen Frau hatte, fand sich mit dieser Schwäche ab. „Es hat jeder seinen Vogel,“ dachte er, „und Guste ihrer wird mir ja wohl nicht die Haare vom Kopf fressen. Lassen wir's drauf ankommen. Die Kleine, das liebe, goldige Ding, mit ihrer frühen Verständigkeit wird nie auf ihre adlige Abkunft pochen. Ja, ihrer bin ich im Grunde schon jetzt weit sicherer als Svens, der nun was Abtrends zu bekommen scheint. Ist's mir doch mitunter, als gleite er mir förmlich aus den Händen fort. Ich weiß auch genau, wann dies fremde Wesen in ihm anhöb,“ spann er seinen Gedanken weiter aus. „Das war, als wir Lisas wegen, der der Arzt Seeluft verordnete, die Sommerferien auf Vortum verbrachten, und der Junge zum erstenmal das Meer sah.“

Nie im Leben habe ich bei einem Menschen eine so leidenschaftliche Naturliebe bemerkt, als sie da in ihm aufsprang.

Tag und Nacht lag der Junge auf dem Wasser. Segeln, Fischfang, er lernte es im Umsehen als guter Freund der Schiffer, und die Vortumer hatten ein richtiges Gaudium an der jungen Landratte.

Zugleich fing er an zu zeichnen, zu skizzieren; alles, was er Neues mit seinen hellen, scharfen Augen sah, es mußte aufs Papier. Und nun staunten wieder die Badegäste über den Bengel. Standen in Haufen um ihn herum, der sich nicht ein Deut um sie kümmerte, gar nicht zu hören schien, was da an Bewunderung ihn umschwirrte. Nun kamen sie zu mir. Ihr Sohn ist ein Talent, ein Genie, Herr Börner.

Sie wollten mir etwas Schmeicheles damit sagen, guter Gott, und ich fürchtete bloß, sie möchten ihm den Kopf verdrehen mit solchen Tollheiten. Nur Sven, der lachte geringschätzig: Was verstehst du davon, Vater, die hören doch lieber Strandumfist als Wellenrauschen. Aber du schau mal — erkennst du wohl das herrliche, wundervolle Meer? Vater, daß es so was Schönes in der Welt gibt, und ich hab's bis dahin gar nicht geahnt!

War das mein alter lässiger Sven, der mittelmäßige Durchschnittschüler, wie seine Lehrer sagen? Wie seine Augen flammten. Groß und gerade stand er vor mir, schon einen Zoll höher als ich. Mir wurde ganz bekommen bei diesem leuchtenden Blick, das da aus seinen Blicken brach. Ich mag solche irrlichterierenden

Augen nicht. Die welchen gern ab von der glatten, breiten Heerstraße, wollen immer was Besonderes finden, das doch meist was Unvernünftiges oder traurig Mühseliges ist. Und habe ich ihm nicht den geraden sicheren Lebensweg geebnet?

Ich warf einen zögernden Blick in die Blätter. Merkwürdig war's schon, wie wunderbar natürlich er Wolken und Wasser, Schiffe und Strand, ja alles, was da lebte und webte auf der Insel, wiedergegeben hatte.

Doch was soll uns das? Für die Fabrik ist solch kunstvolles Landschaftszeichnen nebenächlich. Lisa zeichnet ja auch gern, hat aber dabei einen famos praktischen Blick. Ihr Tun hat Wert für mich, so jung sie noch ist.

Zu gern sitzt sie bei mir im Vertraum, modelt im Ton oder entwirft Modelle, die wirklich Hand und Fuß haben. Scho: manches habe ich wahrhaftig benutzen können. Schade, daß gerade si: ein großes Interesse für die Fabrik hat, das Sven noch völlig abgeht. Aber so ein Mäd'el — das hat doch keine Ausdauer. Es läuft schließlich auf Spielerei hinaus.

Dem Jungen gab ich das Skizzenbuch zurück ohne ein Lob. Ich bracht's nicht fertig. Grollte bloß: Wozu das? Ist Zeitverlust — Allotria.

Wird er leichen laß und stürzt fort. Den Tag über, die ganze Nacht ist er fortgeblieben. Mutter hat sich halbtot geängstigt, und da merkte ich, wie lieb ihr doch der Eige sinn ist. Ja, starkköpfig ist er. Den Fehler hab' ich nicht ausrotten können.

Erst nächsten Morgen kam er wieder. War mit Schiffer Varien weit in See gewesen. Er kriegte ein Küßel, wie sich's gehört, und gezeichnet hat er nicht mehr für den Rest der Ferien.

Dann Weihnachten, als die Kinder uns wie immer ihre Wünsche nennen so'en, sagt der Junge kurz: „Sommerferien in Vortum, Vater. Nichts weiter, gar nichts.“

Und Lisa kommt dicht zu mir heran, sie hat so 'ne eindringliche, liebe Art, die Dirn, ist schwer, ihr was abzuschlagen, und schmeichelt: „Ach ja, Vaterchen, bescher's ihm, dafür will ich denn auch nichts haben, gar nichts.“

Ja, glaubten denn die Bören, ich würd' ihnen bloß 'nen Zettel, so einen Reisebon auf den großen, weißen Tisch legen?

Mutter war doch schon, wie alljährlich, seit Wochen auf den Beinen und kaufte halb Hannover aus für ihre Kinder.

Dem Sven baute sie dann, unter anderem, richtig 'nen großen Mastkisten voll Delfarben auf. Ein Blödsinn war's, ja fast ein Unrecht, aber der Junge jubelte natürlich, und Mutter bekam warme Küsse, womit er sonst sparsam ist.

Konnte ich ihm die Weihnachtsfreude wieder wegnehmen?

An die See ging's natürlich auch noch. Lisa sollte wieder hin, die Bäder waren ihr gut bekommen, der Arzt bestand auf Wiederholung.

Der Junge faßelte was von Amrum. Ich weiß nicht, wie er darauf kam. Vielleicht von der Schule her. Amrum kommt in Mode, die Hannovera er zumal fahren in Scharen hin. Na, das hätte mir gefehlt. Auf Amrum haben wir nichts zu suchen. Vortum war mir auch verleidet. Nach Helgoland ging's.

Es blieb aber daselbe. Lag Sven nicht auf dem Wasser oder darin, so zeichnete er, oder noch lieber, malte er mit den ohne mein Wissen mitgenommenen Delfarben den roten Fels, das graue Meer zu allen Tageszeiten, und die Helgoländer Gäste staunten wie die Vortumer, und Sven sah wieder so herzfroh aus, wie seit letztem Sommer nicht mehr.

Ich ließ ihn. Die See, 'ne heimliche Liebe, konnte ich ja nicht aus der Welt schaffen. Und besser doch, er hing sein Herz an sie, als daß er sich sonst verplemperte, denn er war nun in die Jahre gekommen, wo uns die Hörner wachsen.

(Fortsetzung folgt.)

Kirchennachrichten von Dippoldiswalde.

2. Bußtag, 16. November 1910.
Vorm. Text: Matth. 3, 8-10. Lied Nr. 358.
Nachm.-Text: Psalm 99, 13. Lied Nr. 403.
Vorm. 8 Uhr Beichte und heil. Abendmahl (Fester mit Gesang und Orgel spiel). Sup Hempel.
Vorm. 9 Uhr Predigt-Gottesdienst. Derje be.
Vorm. 11 Uhr Abendmahlsfeier im Wetinstit. Derselbe.
Nachm. 6 Uhr Abendmahls Got esdienst. Derselbe.

Kirchenmusik:

„Ich rufe zu dir, Herr“, Arie für Sopran von Niels W. Gade.

Kirchen-Nachrichten von Reichstädt.

2. Bußtag, den 16. November, vormittags 1/2 9 Uhr: Stille Kommunion; nachmittags 2 Uhr: Heilige Abendmahlsfeier mit Gesang und Orgelspiel.

Wochenplan der Dresd' er Theater

Opernhaus: Dienstag: 2 Sinfonie-Konzert Nelshe A (1/28). — Mittwoch: Geschlossen. — Donnerstag: Wida (1/28). — Freitag: Die lustigen Weiber von Windsor (1/28). — Sonnabend: Die Meisterfänger von Nürnberg (6). — Sonntag: Der fliegende Holländer (1/28).
Schauspielhaus: Dienstag: Die Räuber (1/27). — Mittwoch: Geschlossen. — Donnerstag: Für die Mittwoch-Abendstunden (16. Nov.) Uriel Acosta (1/28). — Freitag: Isbrand (1/28). — Sonnabend: Die Stützen der Gesellschaft (1/28). — Sonntag: Wallensteins Lager Die Piccolomini (7).
Residenz-Theater: Dienstag Der fidele Bauer (1/28). —

Mittwoch: Gastspiel des Wissenschaftlichen Theaters der Urania Berlin (1/24 und 1/28). — Donnerstag: Der ledige Gatte (1/28). — Freitag: Der Walzerkönig (1/28). — Sonnabend: Alt-Heidelberg (1/24), Der ledige Gatte (1/28).

Bermischtes

* Ein poetischer Wilddieb. Vom Eichsfelde wird geschrieben: Der „schwarze Heinz“, ein auf dem Südeichsfelde bekannter „Jagdliebhaber ohne Pachtvertrag und Jagdschein“ (ungebildete Menschen nennen ihn „Wilddieb“) hat nur einen wirklichen Gegner, und das ist der Jagdherr. Diesem war es trotz größter Anstrengung nicht gelungen, zu seinem Geburtstage einen Hals für die Festtafel zu erwischen. Heinz hat dagegen zwei erlegt. Was tut der humane Heinz? Er nimmt einen seiner beiden Halsen und hängt ihn nachts vor des Jagdherrn Küchenfenster mit einem Begleitstreifen folgenden Inhalts:

„Gehretter Herr Baron! Ich hörte jüngst davon, daß von der Hasenjagd, Sie nichts nach Haus gebracht. Und das ist sehr fatal, zumal für die en Fall; Da in der Zeit der Jagd, doch jeder Galt gedacht, Daß von des Jagens Glück, bekäme er ein Stück. Und das soll nun nicht sein? Rein, das ist nicht mehr sein. Ich bin von Herzen weich und dachte mir sogleich: Von meiner Jagdtrophä, schick ich dem Baron, ah! Den allerbesten Teil, da der doch alleweil. Ins Blaue jgt den Schuß mir gar nicht zum Verbruß. Der Has, den er nicht fällt, der ist für mich bestellt. Drum wär ich wahrlich schlecht, wenn ich ihm keinen brächt. Für den Geburts agstisch. Nun nehmens, er ist frisch; Denn gut und bieder meints Ihr Kompanion, der Heinz.“
„Ueber diese „Großmut“ oder richtiger Frechheit soll der Jagdherr erst ganz verblüfft gewesen sein, dann aber doch herzlich gelacht und den Braten von seinem stillen Jagdteilhaber angenommen haben.“

Fertelmarkt zu Dippoldiswalde vom 12. November. Von den 33 aufgetriebenen Ferteln wurden 12 verkauft im Preise von 34-40 M. pro Paar.

Spartasse zu Dippoldiswalde.

Expeditions-Stunden: Sonntags: nur am letzten Sonntag im Monat von 1/2 bis 1/4 Uhr, an allen Wochentagen von 8 1/2 bis 12 Uhr und 2 bis 1/2 Uhr, Sonnabends ununterbrochen von 9 bis 2 Uhr.

Volks-Bibliothek in Dippoldiswalde.

Schuhgasse Nr. 104, Hinterhaus. Eingang: Altenberger Straße, gegenüber dem Postgut. Jeden Sonntag von 11-12 Uhr mittags.

Altertumsmuseum.

Geöffnet: Sonntags von 11-12 Uhr im hiesigen Rathaus, 2 Treppen.

Reborte mit Aufdruck

fertigt Buchdruckerei Carl Johns.

Letzte Nachrichten.

Frankfurt a. M. Bei der Stadtverordnetenwahl wurden gewählt 10 Mitglieder der vereinigten bürgerlichen freiwirtschaftlichen Parteien und 8 Sozialdemokraten. In elf Bezirken sind Stichwahlen erforderlich.

Paris. Aus Toulouse wird gemeldet: Drei in Folge des Eisenbahnrausstandes entlassene Arbeiter erhoben bei der Staatsanwaltschaft Anklage gegen das Streikkomitee, weil dieses zugunsten der Ausländigen gesammelte Gelder dazu verwendet habe, die Agitationskosten zu decken. Die Staatsanwaltschaft wird eine Untersuchung einleiten.

Paris. Aus Arth sur Veaurthe wird gemeldet: Im Gehäich des Flussufers fand man die Leiche eines Mannes, dessen Kleider auf den Namen des 1848 geborenen Luftschiffers Eugen Gotard lautende Papiere enthielten. Gotard war der Sohn des Luftschiffers, der während der Belagerung von Paris den Luftballondienst einrichtete.

Petersburg. Hier wurden ein Schneidermeister, seine Ehefrau und drei Gefellen ermordet and heraubt.

London. Die Anklage im Prozeß Helm, die heute vor dem Schwurgericht zur Verhandlung kommt, läßt sich auf 10 Punkte, von denen 9 auf ein Notizbuch zurückzuführen sind.

— Prognose: Lebhaft westliche Winde, Temperatur wenig geändert, Regen und Schnee.

Eingefandt.

(Ohne Verantwortlichkeit der Redaktion.)

Weihnachten und Neujahr

lassen so manchen treubeforgten Familienoater die längst gebegte Abicht zur Ausführung bringen, die Seinen unter den sicheren Schutz der Lebensversicherung zu stellen oder speziell für ein Kind eine Kinderversicherung abzuschließen. Weiß er doch, daß er damit für seine Familie ein wirklich edles Werk tut, das auch auf ihn seinen Glanz zurückstrahlt. Sie alle seien auf die Versicherungsbank „Arminia“ in München aufmerksam gemacht, die volle finanzielle Sicherheit, äußerst zweckmäßige Versicherungsformen mit talanten Bedingungen und niedrigen Prämien verbindet. Die Garantiemittel der Bank betragen rund 47 Millionen Mark; mehr als 130 000 Personen aus allen Ständen und Berufsclassen sind bei ihr versichert. Prospekte stehen jederzeit gratis zur Verfügung; die Vertreter vermitteln promptest jeden Antrag.

Frau oder Mädchen zum Ausbessern der Wäsche zweimal monatlich nach auswärts gesucht. Auskunft erteilt freundlichst Fräulein Anna Potzolt, hier, Kirchplatz.

Zum Totensonntag empfiehlt **gute Binderei** Kranig.

Scheunenschlüssel verloren. Abzugeben bei E. Neubert, am Mühigraben.

Grabschmuck empfehle zum Totensonntag in verschiedenen und modernsten Ausführungen in großer Auswahl. Als ganz besonders empfehle **Perlen- und Waldkränze, Immortellen, Dattien und Wachsmosen.** **Hermann Anders, Markt 50.** Telephon 106.

Für meine Kolonialwaren- und Weinhandlung suche ich per Oftern einen Sohn achbarer Eltern als

Lehrling. Besuch der hiesigen Handelsschule ist Bedingung. **Richard Niwand, am Markt.**

Bäderlehrling findet Oftern 1911 gute Lehrstelle bei **Oskar Soyfert, gr. Wassergasse Nr. 70.** Freitag Kartoffelstunden bei **Giegolt Nachf.**

Kränze, Kreuze, Palmenzweige

empfehle billigt **Frau Böhm, Dippoldiswalde, Herrengasse 87, II.**

Ein petragener, aber noch gut erhaltener **Herrenpelz** wird zu kaufen gesucht. Adresse mit Beschreibung und Preisangabe bitte unter **F. K. 30 a. d. Exp. d. Bl.** zu richten.

Telephon Nr. 86.

Geschäftszeit: Wochentags 8-1, 3-1/2, Sonnabends 8-3.

Vereinsbank e. G. m. b. H. Dippoldiswalde.

Geschäftslokal neben der alten Polizeiwache.

Reichsbank-Girokonto.

Sächsische Bank-Girokonto.

Postscheckkonto Leipzig Nr. 7008.

Ausführung aller bankmäßigen Geschäfte
zu kouranten Sätzen, zuverlässig und unter strengster Verschwiegenheit.
Annahme von Spareinlagen, auch von Nichtmitgliedern, Zinsfuß je nach Kündigung, bei sofortiger bezw. halbmonatlicher Verzinsung.

Todes-Anzeige.

Am Sonntag früh entschlief sanft nach kurzem Leiden meine liebe Braut, Fräulein

Emma Küng

aus Straßburg.

Dies zeigt tiefbetrübt an
Ulberndorf, den 13. November 1910.

Arthur Schmieder,
nebst Eltern und Geschwistern.

Beerdigung findet Mittwoch 3 1/4 Uhr
in Dippoldiswalde von der Halle aus statt.

Für die uns anlässlich unserer **Vermählung** dargebrachten Gratulationen und Geschenke sagen wir allen unseren

herzlichsten Dank.

Dippoldiswalde, den 7. Novbr. 1910.
Kurt Eidner und Frau Valoska,
geb. Schwarz.

Für die uns anlässlich unserer **Vermählung** dargebrachten Glückwünsche, Gratulationen, Geschenke und Aufmerksamkeit sagen wir hierdurch unsern

herzlichsten Dank.

Reinberg, den 7. November 1910
Kurt Zohl und Frau, geb. Rüdrieh.

Verloren silbernes Kettchen
mit roten Steinen von Brauhofstraße bis Obertorplatz. Gegen Belohnung abzugeben
Rosengasse Nr. 34.

Junge Eheleute suchen einfach möblierte **Stube**, 2 Betten, Ofen, in Dippoldiswalde. Off. m. Preis u. M. S. a. d. Exp. d. Bl.

Freundl. möbliertes Zimmer für einen oder zwei Herren per sofort zu vermieten. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Freundlich möbliertes Wohn- und Schlafzimmer per sofort zu vermieten
Gartenstraße 242b, parterre.

Arbeiter

für ständige Arbeit sucht

Louis Schmidt.

Halberstädter Brühwürstel

in Dosen zu 4 oder 6 Paar M. 1.--,
in Dosen zu 10 Paar M. 1.30 pro Dose
empfiehlt **Richard Niewand.**

Äpfel

hat zu verkaufen **Eckardt, Sadisdorf.**

Scheibenhonig,

allerfeinste, helle Qualität, pro Pfd. 1.40 M.,
bei **Richard Niewand.**

Gut erhaltene Konzertzither

billig zu verkaufen **Obertorplatz 156, I.**



Verstellbare Kinderstühle mit und ohne Polster empfiehlt in großer Auswahl
Osk Wilko, Altm. Str.

Heinrichsthaler Käse, Garzkäse, Holländer Kuhkäse, ff. Emmenthaler Käse, ff. Limburger Käse
empfiehlt **Rich. Niewand.**

Ein deutscher Schäferhund
ist zu verk. **Weidegut Wendischcarsdorf.**



Gewinnliste der Warenlotterie des Wohltätigkeitsverein „Sächs. Fechtschule“ Verband Dippoldiswalde.

2 9 13 14 17 34 35 51 68 71 80 91 97. 109 13 30 40 46 54
55 60 68 71 80 88 94. 205 6 11 22 24 32 36 48 50 59 62
76 83 98. 304 24 27 51 53 57 61 75 81 89 90 92 423 38
43 46 49 54 55 59 60 61 65 75 79 89 99 513 15 16 17 21 22 39 53 72
75 77 84 94 95. 602 3 9 11 13 17 23 34 35 36 41 42 52 66 74 84 85 90
93 94 95 98. 708 17 21 25 30 37 42 66 67 68 74 79 80 87 96 98. 824 29
30 32 36 37 43 44 45 48 52 54 60 63 64 66 70 76 78 92. 909 14 21 24 28
33 39 40 44 51 53 55 63 67 85 88 94 99. 1009 13 28 44 53 57 61 71 75
78 90 99. 1102 13 14 16 17 31 35 47 50 58 63 68 89 97 98. 1200 4 16
23 43 45 46 50 51 58 70 97. 1309 14 16 18 20 23 24 28 31 33 37 41 47
55 59 60 69 79 85 96 98. 1406 15 17 20 25 27 28 32 36 46 61 62 75 76
83 97. 1504 16 21 28 29 32 58 85 90. 1606 29 40 41 43 45 46 49.

Die Gewinne können gegen Rückgabe der Gewinnlose am 14. November c. von abends 6 Uhr an im „Stern“ und ab 15 bis mit 20. d. M. bei Herrn D. Heinrich, Große Mühlstraße Nr. 279, abgeholt werden. Die bis dahin nicht abgeforderten Gewinne verfallen dem Verein.

Dippoldiswalde, am 13. November 1910.

Der Gesamtvorstand.

Der bekannte, bestrenommierte, erstklassige

Spielwaren-Bazar M. Ruffani

(15. November bis 24. Dezember a. c.) ist eröffnet.

Vollständig neue Ausstattung, speziell

50-Pf.- und 95-Pf.-Artikel.

Dieses Jahr konkurrenzlose Angebote.

Keine Filialen, nur Reichstädter Straße 19 N/B, Hinterhaus.

NB. Puppen Reparaturen werden rechtzeitig erbeten.



Sämtliche Tapissiererei-Neuheiten

sind eingetroffen und empfehle ich dieselben für den Weihnachtsbedarf, als: angef. und gez. Decken, Kissen, Läufer, Herrenwelten in geschmackvoller Ausführung.

Große Auswahl in Filzfächern, Tapissiererei-Deckenstoffen und allem Stilmaterial, sowie alle Farben Hute garne und Huteleide zu allerbilligsten Preisen.

5 Proz. Rabatt.

Anna Petzold.

Hammelfleisch

empfiehlt **Robert Göpfert.**

Fischhandlung Herrengasse 89

Dienstag früh eintreffend:
Schellfisch, Seelachs, Cablian, Goldbarsch und Bratschollen.

Extra starke, warme und haltbare
Fingerhandschuhe

aus gutem Handstrickgarn gestrickt empfiehlt als eigenes Fabrikat billigt
Hermann Rothe, Herrengasse 98.

Sauepumpen, Saueverteiler.

Maschinenfabrik Dippoldiswalde Th. Schnabel
Inh. **E. Thorning.**
Markt 27. Malterer Straße 26.



Ein großer Transport bester, neuemellender und hochtragender

Zucht- und Nutzkühe steht von Mittwoch an zum Verkauf in **Wölkners Gasthof in Bössendorf.**
W. Henke, Schönlanke.

Hotel „zur Post“ Schmiedeberg.

Zum **Bußtag** halte meine Lokalitäten bestens empfohlen.

Selbstgebadene Plinzen. Reichhaltige Speisenkarte. Hochachtend **Willy Müller.**

Hierzu eine Beilage.

Des Bußtags wegen wird die nächste Nummer Freitag nachmittag ausgegeben.

Donnerstag eintreffend: ff. Schellfisch

direkt aus der See, auf Eis lagernd, von bekannter Güte, empfiehlt
Johannes Richter, August Frenzeis, Nachfolger.

Leiterwagen mit und ohne **Storbeinlage** billig bei

Richard Oehme
Korbmacher, Markt 82.

Herrenstoffs-Neuheiten, passend für Herren- und Knabenanzüge, Hosen, Kostüme usw., empfiehlt zu Engrospreisen **Max Langer.**

Taschenmesser, Scheren:
Wendelin Hocke, Schühgasse
Solinger Stahlwarenlager.

Dreschmaschinenöl, Zentrifugenöl, Staufferfett, Viehlebertran
empfiehlt billigt

Georg Mehner.

Bahnhofrestaurant Ulberndorf.

Dienstag, den 15. November,
Schlachtfest,
wozu freundlichst einladen
M. Pretzsch und Frau.

Die Uebungsstunden des Fortbildungskurses beginnen Dienstag, den 15. November, im Vereinslokale. **D. B.**

Militärvereins-Sängerchor.

Die **Uebungsstunde** für heute Dienstag fällt nicht aus. Aller Erscheinen erwünscht. **D. B.**

„Erholung“ Gesellschaft

Morgen Dienstag:
Bereinsabend
im Hotel „Stadt Dresden“. **D. B.**

Männergesangverein Schmiedeberg.

Donnerstag, 17. November, 1/29 Uhr:
41. Stiftungsfest.
Der Vorstand.

Turnverein Reichstädt.

Freitag, den 18. Novbr., abends 1/29 Uhr,
Versammlung
in Langers Restaurant.
Betreffs wichtiger Besprechung ist zahlreiches Erscheinen dringend notwendig. **D. V.**

Landwirtschaftlicher Verein für Dippoldiswalde und Umgeg.

Sonabend, den 19. November, nachm. 5 Uhr, im Bahnhofshotel:
Vortrag
des Herrn Zuchtinspektor Bruchholz: Ueber Tierzuchtliches aus Oldenburg und Ostfriesland.
Mitteilungen. Eingänge. Neuwahl des Kassierers.
Um zahlreichen Besuch bittet
das Direktorium.

Landwirtschaftlicher Verein Hennersdorf und Umgegend.

Nächsten Sonnabend, den 19., nachmittags **pünktlich 1/25 Uhr,**
Versammlung.

Tagesordnung:
1. Vortrag des Herrn Dr. Schellenberger-Meißner über **Bearbeitung und Düngung des Ackerbodens.**
2. Festsetzung des Stiftungsfestes.
3. Eingänge, Steuern usw.
Um allseitiges und pünktliches Erscheinen bittet, da der Herr Vortragende bereits 6 Uhr abreist, **d. Vors.**

Aus ruhmreichen Tagen.

Erinnerungsblätter aus dem deutsch-französischen Kriege 1870/71.
14. November.

Das Hauptquartier des Prinz-Feldmarschalls Friedrich Karl von Preußen bricht aus Troyes auf und wird nach Villeneuve l'Archeveque verlegt, einem kleinen Städtchen. Überall auf dem Marsche begegneten die preussischen Truppen einer durch die Aufregungen der sogenannten Patrioten der Presse und der Priester gegen sie feindlich gesinnten Bevölkerung, die zuletzt nur durch die Furcht vor der Uebermacht niedergehalten ward. Auf dem Wege fanden sich fast von Ortschaft zu Ortschaft Verteidigungsmaßregeln, tief gezogene Gräben, Verhaue usw., sogar die Steine, die Kilometerzeiger am Wege waren entfernt worden, jedoch die deutschen Pioniere viel Arbeit hatten. Die Bewohner der Dörfer und Gehöfte schauten mit verwunderten, finsternen Mienen drein, weil die deutschen Truppen trotz entfernter Wegsteine die Richtung gefunden hatten. Die 10000 Einwohner zählende Stadt Seus mußte mit Gewalt genommen werden. Das 2. Bataillon des 5. badischen Infanterieregiments unter Major v. Röder erhielt Befehl, gegen St. Jean de Losne vorzugehen, weil dort eine deutsche Patrouille angeschossen worden war.

Die Stadt hielt der Feind besetzt. Lebhaftes Feuer empfing die Badener und der Widerstand dauerte hartnäckig fort. Da fuhr die Batterie Poebck am Kirchhof von St. Uoge auf und sandte ihre eisernen Gräße in die Stadt. Die Wirkung war schlagend. Gleich nach dem ersten Brandgranaten loderte die Flamme aus der Stadt. Der Feind — 500 bis 600 Mann — verließ die Stadt und konzentrierte sich rückwärts. Die Stadt zog die weiße Fahne auf und die Geistlichkeit übergab den Ort im Namen der Munizipalität. — Zu gleicher Zeit wurde die nach Seus abgelassene deutsche Feldpost mit 6000 Talern überfallen und genommen. Die ganze Mannschaft wurde niedergehauen oder gefangen. Ebenso wurden die in Seus eingelaufenen 3 Packwagen von wütenden Volksmassen umringt und angegriffen.

15. November.

Der Großherzog Friedrich Franz von Mecklenburg meldet von Auneux nach Versailles, daß er die Franzosen 2 Tage später angreifen werde.

16. November.

Vor Belfort machen 3 Bataillone und 6 Geschütze einen Ausfall gegen Belfortcourt. Der Feind wurde mit Verlust von 200 Toten und Verwundeten und 58 Ge-

fangenen in die Festung zurückgeworfen. — Es erfolgt die Einschließung der Festung Montmedy unter Oberst v. Pannewitz. — Vor der Festung Diebenhofen beginnt der Batteriebau für die Positionsgeschütze.

17. November.

Bei Dreux wirft der Großherzog Friedrich Franz von Mecklenburg den Feind zurück und v. Treskow nimmt den Ort. Es wurden viele Gefangene gemacht. Deutscher Verlust 3 Mann tot und 35 verwundet. Die Erstürmung der Stadt erfolgte nach Einbruch der Dunkelheit. Die Mobilgarden flüchteten nach Westen und Nordwesten.

18. November.

Bei Chateauf siegreiches Gefecht der zwei Bataillone Franke und Riedel des 94. Regiments. Der Verlust der Deutschen beträgt 1 Offizier und 100 Mann, derjenige der Franzosen über 300 Tote und Verwundete, sowie 200 Gefangene. Man stieß hierauf im starken Nebel auf französische Linientruppen, die einen Chassepotkugelnregen auswarfen, der sofort einige 20 Tote und verwundete. Es entspann sich ein 2 1/2 stündiger Kampf. Die Franzosen schossen zwar schlecht, standen aber gut, mußten aber schließlich einem Bajonetangriff weichen unter großen Verlusten. Ihr Kommandeur blieb tot auf dem Platze.

Serrlich gelegene
Baustelle
für ein oder mehrere Grundstücke geeignet, ist in Schmiedeberg, Bez. Dresden, billig zu kaufen. Offerten mit Preisangabe pro m Expedition d. Bl. Nr. 99.

Wegen vorgerückten Alters beabsichtige ich mein seit 33 Jahren im eigenen Besitz befindliches

Kolonialwaren-Geschäft mit Branntweinkleinhandel
unweit Dresden, nahe der Bahn gelegen, mit schönem Grundstück und Garten, baldmöglichst zu verkaufen. Preis 16500 M., Anzahlung 7000 M. Agenten verbeten. Offerten unter U. B. 173 Invalidendank Dresden.

Diese Menge Gerstenmalz



gehört zur Herstellung eines halben Liters Köstritzer Schwarzbieres aus der Fürstlichen Brauerei Köstritz. Daraus ergibt sich der auch ärztlich anerkannte hohe Wert des Köstritzer Schwarzbieres als Nähr-, Kraft- und Gesundheitsmittel für Kranke, Rekonvaleszenten und Gesunde.

Köstritzer Schwarzbier kann nicht mit den obengährigen, künstlich versüßten Malz- und ähnlichen Bieren verglichen werden, die zwar billiger sind, bei denen aber infolge des geringen Malzgehaltes auch der Nährwert verschwindend ist. Achten Sie darauf, daß jede Flasche ein Etikett mit dem fürstlichen Wappen trägt.

In Dippoldiswalde nur echt zu haben in Schulze's Bierhandl. A. Salzer, in Schmiedeberg bei Otto Böhmert

H. P.
Diese Kino-Salbe hat vorzig Jahr meinem Nech, welcher Biechten hatte, ausgeheilte Biechten getan. Sie bitte Sie bestell, mit sofort wieder 1 Dose zu senden.

J. Jähmig.
Oberb. Dorf 1./4. 06.
Diese Kino-Salbe wird mit Erfolg gegen Weindelien, Biechten und Quälgeissen angewandt und ist in Dosen à 1/2 l. 15 und 3/4 l. 2.25 in den Apotheken erhältlich; aber nur echt in Originalverpackung weiß-grün-rot und Firma Schuber & Co., Weinstraße-Dresden. Briefungen wolle man zurück.

M. Schuberts Zahn-Atelier

befindet sich Markt 76, II. Etage.



Hansi-Kakao-Schokolade
eine führende deutsche Marke

Wo nicht erhältlich, wende man sich wegen Bekanntgabe einer Verkaufsstelle direkt an Otto Rüger, Lackwitzgrund-Dresden und Bodenbach a. E.

Suche per sofort oder später
Pacht-Fleischerei.
Offerten unter H. H. an die Exped. d. Bl.

Persil



gibt blendend weiße Wäsche, ersetzt die Rasenbleiche und spart Zeit, Arbeit und Geld! Alleinige Fabrikanten: Henkel & Co., Düsseldorf, auch der seit 34 Jahren weltbekanntesten
Henkel's Bleich-Soda

Bernhardiner
zugelaufen. Gegen Futterkosten und Injektionsgebühren abzuholen bei Otto Grumbt, Schmiedeberg Nr. 25.

Ein starkes Arbeitspferd, unter zweien die Wahl, ist zu verkaufen bei Gutsbesitzer Robert Faust, Lübau.

Wäsche zum Waschen wird angenommen.

Von wem, sagt die Expedition dieses Blattes.

Täglich 100-120 Liter
Bollmilch
von pünktlichem Zahler unter Kaution sofort oder später gesucht. Werte Offerten bis 14. ds. Mts. unter „Milch“ an die Expedition dieses Blattes.

Ferd. Florian,
Altenberger Str. 175,
empfiehlt sein reich assortiertes Lager fertiger Schuhwaren von einfacher bis elegantester Ausführung. Gut passende Maßarbeit. — Schnelle Reparaturen.

Filzschuhe, Filzpantoffeln, Schnallstiefel, Hausschuhe, Einziehschuhe, sowie Filzhüte und Wintermützen in großer Auswahl preiswert bei
A. E. Baumann,
Dresdner Straße — im „Roten Hirsch“.
Reparaturen prompt und billig.

Für den Winter
empfiehlt billigt alle Sorten Stiefel und Schuhe, Roßweiner Filzwaren, Gummischuhe in großer Auswahl
Max Hickmann, Kipsdorf.

Baumwollsaatmehl, Erdnußkuchenmehl, Palmkernkuchenmehl, Leinkuchenmehl, Reisfutttermehl
in prima Qualitäten unter Gehaltsgarantie, offeriert preiswert
Louis Schmidt.

Russisch Brot
feinstes Tegebäck, à Pfd. 120 Pfg.,
Bruch 100 Pfg.
R. Selbmann, Bahnhofstr. 249 und Markt 76. In Schmiedeberg 43b.

Dürrenberger Speise-Molkerei-Vieh-Salz
empfiehlt die Verkaufsstelle der Saline Friedrich Radner jun., Drogerie, Glashütte i. Sa. Fernruf Nr. 38.

Künzel's Zahnkitt
flüssig.
à 50 Pf. z. schmerzlosen Selbstplombieren hohler Zähne empf. Löwan-Apothek, H. Lommatzsch und in Schmiedeberg Bruno Herrmann, Drogenhaus.

Sächsisches.

— Die Königlich Sächsische Altersrentenbank in Dresden erfreut sich fortgesetzt großer Beliebtheit. Die Einlagen betragen in den Monaten Januar bis mit Oktober 1910 rund 2000000 M., d. i. rund 300000 M. mehr als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Berechtigt zur Versicherung sind Staatsangehörige des Königreichs Sachsens, selbst wenn sie nicht in Sachsen wohnen, und andere Deutsche, wenn sie mindestens seit 3 Jahren ihren Wohnsitz im Königreich Sachsen haben. Es können bei der Altersrentenbank „aufgeschobene“ und „sogleich beginnende“ Renten erworben werden. Zur Erwerbung einer Rente der letzteren Art ist am günstigsten der zweite Monat eines Vierteljahres. Wer eine Rente erlangen will, die vom 1. Januar 1911 ab läuft und mit ihrem ersten Vierteljahrsbetrage am 31. März 1911 fällig wird, hat das Kapital unter Beifügung der nötigen Nachweise spätestens im November 1910 einzuzahlen. Die Anlage ist eine absolut sichere; denn für die Verbindlichkeiten der Bank haftet der sächsische Staat. Die Altersrentenbank (Dresden-N., Antonplatz 1) und ihre an den größeren Orten des Landes bestehenden Agenturen erteilen bereitwillig Auskunft und geben auf Antrag Schriften ab, aus denen die näheren Bestimmungen und die gebräuchlichsten Rentensätze zu ersehen sind.

— Das königl. sächsische Ministerium teilt der Leitung der internationalen Hygiene-Ausstellung mit, daß die R. R. österreichische Regierung die ihr von dem deutschen Botschafter übermittelte Einladung, an der Ausstellung teilzunehmen, angenommen hat. Sie wird einen besonderen Ausstellungspavillon errichten. Die erforderlichen Schritte, um eine möglichst intensive Beteiligung aller in Betracht kommenden Faktoren sicher zu stellen, sind bereits eingeleitet worden. Die Beschlußfassung der königl. ungarischen Regierung steht noch aus.

— Der Landeskulturrat wird seine nächste Plenarsitzung, die 50. seit seinem Bestehen, am 28. und 29. November im Ständehaus in Dresden abhalten.

— Sachsens Militärvereinsbund wird seine nächste jährige Bundesgeneralversammlung am 9. Juli in Leipzig abhalten.

— Staatsminister Graf Bixthum v. Edtadt begab sich bereits am Sonntag nach Wien und empfängt den König dort bei seiner Ankunft am 16. November.

— Eine Konferenz der sächsischen Kreis- und Amtshauptmänner. Am 3. Dezember findet in Dresden im Ministerialgebäude eine Konferenz und Besprechung mit den Kreis- und Amtshauptmännern Sachsens statt.

Potschappel. Der Gemeinderat hat beschlossen, die Wahl der Unanständigen zum Gemeinderat in der ersten und zweiten Klasse für dieses Jahr auf einen Sonntag zu verlegen, und zwar auf den 11. Dezember.

Pirna. Dem Vernehmen nach ist die bekannte Klage des Bürgermeisters a. D. Dehlschlagel gegen die Stadtgemeinde Pirna auf Erhöhung seiner Pension nunmehr auch von dem königlichen Oberverwaltungsgerichte kostenpflichtig und endgültig abgewiesen worden. Der Kläger hatte bekanntlich unter Bezugnahme auf das Gesetz vom 24. Dezember 1908 über die Erhöhung der Pensionen früherer Zivilstaatsdiener verlangt, daß dasselbe auch auf ihn angewendet und demgemäß die ihm infolge seiner Nichtwiederwahl als Bürgermeister hiesiger Stadt seit dem Jahre 1889 zustehende Pension prozentual erhöht werde. Sowohl die frühere als die jetzige Instanz haben jedoch entschieden, daß das erwähnte Gesetz auf den vorliegenden Fall keine Anwendung zu leiden hat und daß daher die Klage des Bürgermeisters a. D. Dehlschlagel abzuweisen war.

Radeberg. Der Stadtrat gibt bekannt, daß das Stadtverordnetenwahlrecht nach drei Klassen gemäß dem Einkommen vom Ministerium genehmigt ist und schreibt die Wahllisten aus.

Gröba. Die Befestigung des alten Mauerwerks und der noch stehenden Gebäudeteile im alten Eisenwerkshofe hier wurde während der letzten Tage von Abteilungen der 22er Pioniere, die kürzlich auch die alte Esse dort niedergelegt hatten, zu wiederholten Sprengübungen, die wegen der ringsum stehenden Gebäude mit großer Vorsicht vorgenommen werden mußten, benutzt.

Kieritzsch. Das alte Lied. Der 11 Jahre alte Sohn des Defonome-Insppektors Schmalz vom Rittergut Rabnsdorf spielte mit noch einem Schulfreunde mit einem kleinen Terzerol. Plötzlich ging der Schuß los und drang dem erstgenannten Knaben in die linke Hand. Der Knabe mußte behufs Entfernung des Geschosses in das Leipziger Krankenhaus gebracht werden.

Leipzig, 10. November. Leipzig besitzt in seinem Ratskeller ein vollständiges, in großem Maßstabe angelegtes Weinrestaurant, das an manchen Tagen eine Besuchsziffer aufweist, daß Gäste umkehren müssen. In der gestrigen Stadtverordnetenversammlung wurde nun anläßlich der Beratung über den Haushaltplan der Stadtkasse aus der Mitte der Stadtverordneten darauf hingewiesen, daß der jetzige Jahrespaacht für die Ratskellerwirtschaft (5000 Mark im Jahr) außer Verhältnis zur Größe des Betriebes stände, u. a. wurde erwähnt, daß der Wirt allein schon an den Brüdchen, die er seit einiger Zeit gegen Bezahlung verkaufe, mehr verdiene, als die Pachtsomme ausmache. Es wurde deshalb einstimmig ein Antrag angenommen, „den Rat zu ersuchen, eine Verpachtung der Ratskellerwirtschaft nach Ablauf der jetzigen Pachtzeit (30. September 1912) nur auf Grund vorheriger Ausschreibung vorzunehmen.“

— Die ersten Schritte zum 12. Deutschen Turnfest sind unternommen worden. Unter Leitung des Dr. Göy

(Leipzig) fand eine Sitzung statt, an der Vertreter des Gaus und der drei Vereine der Leipziger Turnerschaft teilnahmen. Es wurde ein Ausschuß gewählt, der sich namentlich wegen der Platzfrage mit den städtischen Behörden in Verbindung setzen soll.

Zwickau. Das Gestühl für die Ratsmitglieder in unserer Marienkirche, das aus dem Jahre 1617 stammt und künstlerisch ausgeführt ist, ist jetzt mit 2152 M. Kosten erneuert worden.

Zwickau. Ein ganz anderes Aussehen zeigten, so schreibt das „Zwickauer Tagebl.“, am Sonntag die Straßen der Stadt im Vergleich zu früher. Konnten doch zum ersten Male die Schaufenster den ganzen Tag über unverhüllt bleiben. Wie belebend das auf das gesamte Straßenbild und den Verkehr überhaupt wirkte, davon konnte sich jedermann bei einem Gange durch unsere Hauptverkehrsstraßen überzeugen. Das Publikum, besonders solche Spaziergänger, die in der Woche keine Zeit dazu haben, besichtigte mit Muße die schönen Auslagen und geschmackvollen Dekorationen. Eine angenehme Folge der Freigabe der Schaufenster am Sonntag ist außerdem, daß jetzt die offenen Schaufenster abends auch beleuchtet werden, sodaß die Straßen im hellen Licht der elektrischen und sonstigen Beleuchtung erstrahlen.

Schedewitz. Gemeindevorstand Feurich, Vorsitzender des hiesigen Schulvorstandes, und Dr. Mödel hier sind aus dem Schulvorstand ausgeschieden, weil die Bezirkschulinspektion Zwickau den vom Schulvorstand für den Bau einer neuen Schule gewählten Bauplatz nicht genehmigt hat. Der Gemeinderat stellt sich auf die Seite des Schulvorstandes und hat die genannten Herren ersucht, im Schulvorstand zu verbleiben und die Sache weiter zu führen.

Aue. Der Rat beabsichtigt die Aenderung des bisher bestehenden Stadtverordnetenwahlrechts und die Einführung der Wahl nach Berufsständen. Der betreffende Entwurf befindet sich bereits in den Händen der Stadtverordneten.

Blauen i. B. Die Angelegenheit der Errichtung eines Krematoriums wird jetzt von den zuständigen Stellen lebhaft gefördert. Man hofft, schon im nächsten Jahre mit dem Bau des Krematoriums beginnen zu können. Errichtet wird es auf dem für den neuen Friedhof bestimmten Gelände auf Neusa Laußwitzer Flur.

Bad-Elster. Ueber das Vermögen des Gastwirts Ernst Artur Rodan „Hotel Reichsrufer“ hier ist das Konkursverfahren eröffnet worden. In unterrichteten Kreisen bedeutet der Zusammenbruch dieses schon getragenen und ehemals vielbesuchten Hotels keine besondere Ueberraschung. Mit der Möglichkeit des Konkurses wurde schon seit Wochen gerechnet.

Baugen. Das Opfer eines Hochstaplers, der als Graf v. Padberg auftrat, sind hiesige Geschäftsleute geworden. Der Hochstapler, der etwa 60 Jahre alt ist, kaufte die Rittergüter Steinitz und Wehlig bei Lohsa und gab an, er habe die Absicht, diese nicht mehr ganz neuzeitlichen Güter vollständig wieder herstellen zu lassen und umzubauen. Wagen, Pferde, Geschirre, Möbel, Wäsche, Weine und anderes mehr wurden angekauft, während der Herr Graf landesgemäß umherkutscherte, bis er in der vorigen Woche wiederholt verhaftet, aber immer wieder freigelassen wurde. Nunmehr ist der auch von Berlin aus gesuchte Hochstapler in Hoyerwerda erneut festgenommen worden. Der Pseudonym entkam einer angesehenen weisfällischen Familie, sein richtiger Name ist angeblich Freiherr v. Droste-Vischering.

Tagesgeschichte.

— Die „Nordd. Allg. Ztg.“ berechnet die Zahl der von der Sozialdemokratie ernstlich bedrohten, jetzt in bürgerlichem Besitz befindlichen Reichstagswahlkreise auf einige siebenzig, darunter nur 6 Zentrumwahlkreise und kein polnischer, dagegen 16 Wahlkreise (rund ein Drittel) der fortschrittlichen Volkspartei, 18 Kreise (über ein Drittel) der nationalliberalen Partei, 8 Kreise (etwa die Hälfte) der Wirtschaftlichen Vereinigung bez. der Reformpartei, 13 Kreise (über die Hälfte) der freikonservativen Reichspartei und 13 (über ein Fünftel) der deutschkonservativen Partei, also je 34 der Rechten und der Linken. Je mehr Mandate die Sozialdemokratie dank bürgerlicher Entzweiung erobert wird, um so mehr wird die Regierung sich leider gezwungen sehen, da sie mit der Sozialdemokratie unmöglich Politik treiben kann, sich auf das Zentrum und seine Verbündeten zu stützen. Ist das zu wünschen?

— „Endlich!“ wird mancher Biertrinker ausrufen, vielleicht mit einer Mischung von Freude und Bedauern, wenn er von der Reichsgerichtsentcheidung gegen das schlechte Fällen der Gläser Kenntnis nimmt. Seit einigen Jahrzehnten haben wir nun die Einrichtung des Eichstrichs. Im Anfang bestand bei vielen die Meinung, es sei der Sinn der Vorschrift, daß ein Glas bis zum Eichstrich gefüllt sein müsse. Die Gerichte kamen aber bald übereinstimmend zu der Auffassung, daß dies nicht die Absicht des Gesetzes sei, der Eichstrich solle nur anzeigen, wieviel das Glas mißt. Im Jahre des Heils 1910 ist man zuerst auf den Gedanken gekommen, das ungenügende Einschenken einfach auf Grund des Betrugsparagrafen zu lassen. Das Landgericht in München hat zwar in dem betreffenden Falle freigesprochen, weil es den Vorbehalt der Täuschung nicht als erwiesen ansah. Das Reichsgericht hat diese Ansicht jedoch jetzt als irrtümlich bezeichnet. Das Publikum erwarte zwar nicht ein hochgefülltes Glas schaumloses Bier und lasse sich ein Schaummaß von 4 bis 5 Zentimeter gefallen, aber 10 und sogar 13 Zentimeter, das geht viel zu weit. Das Reichsgericht hat die Sache an das Landgericht I München zurückverwiesen. Für dieses ist die Entscheidung des Reichsgerichts, daß mit

dem stark unzulänglichen Einschenken die Täuschung ver-
abst. sei, bindend. Das ist erfreulich für die Zukunft. Aber
mancher mag sich nun ausrechnen, um wieviel er schon
im Laufe der Jahre durch schlechtes Einschenken geschädigt
worden ist, und beklagen, daß das Reichsgericht so spät
Gelegenheit erhielt, seine preisliche Entscheidung zu treffen.

— Die Auswanderung über Bremen betrug im
Oktober 14327 Personen, im Oktober 1909 14421, dar-
unter Deutsche 1936 gegen 1598. Von Januar bis 31.
Oktober wanderten aus 160911 gegen 139737 Personen,
darunter Deutsche 12226 gegen 10547.

— Der ordentliche Etat des Reichshaushalts für
1911 schließt in Einnahme und Ausgabe mit 2707819913
Mark ab. Im Extraordinarium werden Ausgaben in
Höhe von 217125871 M. angeführt, denen Einnahmen
in Höhe von 119369887 M. gegenüber stehen, so daß
durch Anleihe 97755930 M. zu decken sind.

Greiz i. B. Im Fürstentum Reuß a. L. werden jetzt
dreimal Geburtstage von Landesherren gefeiert, nämlich
der des Regenten, der des regierenden Fürsten, der be-
kannlich wegen Geisteskrankheit an der Regierung be-
hindert ist, und Kaisers Geburtstag. Besonders die Schul-
kinder werden diese drei Geburtstagsfeiern freudig begrüßen.

Reg., 11. November. Die Wofel ist über die Ufer
getreten und hat weite Strecken des Geländes über-
schwemmt. Die Symphonien-Insel gleicht einem See, aus
dem nur einige Baulichkeiten hervorstagen. Die Zeug-
hausstraße steht unter Wasser. Zwischen Moulins und
Longville ist der Verkehr durch Uberschwemmungen unter-
brochen. Das Hochwasser, das höher ist als im Januar
dieses Jahres, dürfte rasch vorübergehen. Millery meldet
Fallen, und auch hier ist während der Nacht das Wasser
gesunken.

Portugal. Als König Manuel sein Reich verließ
geschah das bekanntlich so hastig, daß er nicht Zeit fand,
das nötige Gepäck mitzunehmen. Man hat es dem König
nun nachgeschickt, es ist jetzt in England eingetroffen; in-
sgesamt 58 Koffer und Kisten. Ein Vertreter des Königs
war eigens nach Lissabon gereist, um gemeinsam mit einem
von der republikanischen Regierung ernannten Komitee
das persönliche Eigentum des Exkönigs zu verpacken und
abzusenden. „Die große Schwierigkeit“, so erzählte dieser
Abgesandte einem englischen Journalisten, „bestand darin,
daß die neue Regierung zu unterscheiden hatte, was
persönlicher Besitz des Königs und was Staatseigentum
war. Ich ging mit sechs Herren in das Schloß, um mit
ihnen zu verabreden, was dem König nach England nach-
geschickt werden sollte. Die neue Regierung war außer-
ordentlich gewissenhaft, und nichts im Palast war auch
nur berührt worden. Im Schlafzimmer des Königs
herrschte auch jetzt noch die Unordnung der Abreise, und
auf dem Stuhle lag noch der Säbel des Königs, der in
der Eile vergessen worden war. Das einzige Wertobjekt
im Schlafzimmer bildete übrigens die goldene Kassetten-
schlüssel des Monarchen stand, neben drei oder vier in Silber
gerahmten Photographien König Eduards und der
Königin Alexandra. Das republikanische Komitee war
sehr entgegenkommend, und in zweifelhaften Fällen be-
stand es immer darauf, daß die Gegenstände dem König
zugeandt werden sollten. Ich war erstaunt, wie be-
scheidend und klein die Garderobe des Königs ist. Sie
bestand aus kaum zwölf einfachen Stoffanzügen, eine Be-
scheidensheit, die manchen reichen Dandy beschämen könnte,
der viermal so viel Anzüge hat, als der junge König von
Portugal besaß.“

Dresdner Produktendörse vom 11. November.

1. An der Börse: Weizen, pro 1000 kg netto, brauner
neuer 189—195, brauner, feucht (73—74 kg) 183—186, russischer
roter 210—224, Argentin, 218 bis 221. Roggen, pro 1000 kg
netto sächsischer neuer (70—73 kg) 144—150, feucht (68—69 kg)
138—141, preussischer 152—156, russischer 158—160. Gerste
pro 1000 kg netto: sächsische 165—180, sächsische 185—200,
posener 175—190, böhmische 205—220, Futtergerste 119—127,
ganz, pro 1000 kg netto: sächsische, alter 167—172, neuer
159—165, beregnet 146—158, sächsische 165—170, russischer
160—165. Mais, pro 1000 kg netto: amantine, alter 178
bis 184, Rundmais gelber 138—141, Laplata gelber 138—141.
Erbsen pro 1000 kg netto: 160—180. Weiden pro 1000 kg netto:
sächsische 168—180. Buchweizen, pro 1000 kg netto: inländischer
und fremder 180—185. Weizen pro 1000 kg netto: feine 385
bis 395, mittlere 360—375, Laplata 380—385. Rüböl, pro
100 kg netto mit Faß: raffiniertes 63. Rapsöl pro 100 kg
lange 1.50, Weizenöl pro 100 kg (Dresdner Marken)
1. 20.00, 2. 19.50, 3. 19.00, pro 100 kg netto ohne Saß,
28.00—32.00. Weizenmehl, pro 100 kg netto, ohne Saß (Dresdner
Marken) exklusiv der städtischen Abgabe: Kaiserhausung 34.50
bis 35.10, Größlerauszug 33.50—34.00, Semmelmehl 32.50 bis
33.00, Bäckermundmehl 31.00—31.50, Grießermundmehl 23.00
bis 24.00, Pöhlmehl 17.50—19.00. Roggenmehl, pro 100 kg
netto ohne Saß, (Dresdner Marken), exklusiv der städtischen
Abgabe: Nr. 1 24.00—24.50, Nr. 2 23.00—24.00, Nr. 3 22.00
bis 22.50, Nr. 4 21.50—22.50, Nr. 5 15.50—16.50. Futtermehl
1. 28, 2. 32.00. Weizenkleie, pro 100 kg netto ohne Saß
Dresdner Marken) grobe 9.4—9.60, feine 8.6—9.00.
Roggenkleie, pro 100 kg netto, ohne Saß (Dresdner Marken)
10.60—10.80. (Beilage: Wace oder Rogg.) Die für Krusel
pro 100 kg notierten Preise verstehen sich für Geschäfte an. er
5000 kg. Alle anderen Notierungen, einschließlich der Notiz
für Mais, gelten für Geschäft von mindestens 10000 kg.

Bereinsbank zu Dippoldswalde.

— Herrngasse 97.

(Kassierer: Herr Georg Willkomm.)

Wochentags von 8 bis 1 und 3 bis 4 1/2 Uhr, Sonnabends von
8 bis 4 Uhr (auch über Mittag).



Tausendfach bewährte
Nahrung bei:
**Brechdurchfall,
Diarrhöe,
Darmkatarrh, etc.**

-Kindermahrung
-Krankenkost